



## Ernst Oskar Mehlhorn (18.06.1890 – 09.02.1964)

### Tragik eines Mannes der ersten Stunde in unserer Stadt

Im April 1945, als sich der Untergang des 3. Reiches bereits abzeichnete, kam es im westsächsischen Raum noch zu Kampfhandlungen. Reste der deutschen Wehrmacht, der Volkssturm und besonders fanatische SS-Verbände versuchten noch den Krieg zu gewinnen. Am 17.04. rückten US-Truppen in den Raum Zwickau vor. Von dort aus wurde Schneeberg mit Artillerie beschossen. Die Lufthoheit über dem erzgebirgischen Raum beherrschten jetzt alliierte Flugzeuge. Die letzten Kriegstage brachten auch über Schneeberg großes Leid. Verluste an Menschenleben und Gebäudeschäden (19.04.1945 - St. Wolfgang) waren zu beklagen. Die Schäden wurden auf zwei Millionen Reichsmark (RM) geschätzt. Sowjetische Armeeeinheiten besetzten am 08.05.1945 den Kreis Annaberg, die amerikanischen Streitkräfte blieben im Zwickauer Raum stehen.

So kam es zum einmaligen Kuriosum der Nachkriegsgeschichte: dem unbesetzten westerzgebirgischen Gebiet oder (historisch nicht

korrekt) der „Republik Schwarzenberg“. Da es keinerlei Weisungen von irgendeiner staatlichen Macht mehr gab, mussten die Bürger selbst handeln. Dass dies nach einer 12-jährigen faschistischen Diktatur unsagbar schwer war, ist aus heutiger Sicht kaum vorstellbar. Antifaschistische Aktionsausschüsse wurden gebildet und es fanden sich Frauen und Männer, die ohne viel zu fragen über politische, demokratische Anschauung hinaus die Sache anpackten.

In Schneeberg wurde am 11.05.1945 ein Aktionsausschuss gebildet. Dabei waren unter anderem die Bürger Walter Lehm (später kommissarischer Bürgermeister), Otto Schürer, Herrmann Blechschmidt und Ernst Oskar Mehlhorn. Die ersten drei Bürger kamen später in sowjetischen Straflagern ums Leben. Oskar Mehlhorn entließ die sowjetische Besatzungsmacht 1950 aus dem Lager.

Ernst Oskar Mehlhorn wurde am 18.06.1890 als Sohn des Getreidehändlers Franz Mehlhorn und seiner Ehefrau Emma, geb. Loenhardt in Lindenau geboren. Von 1896 bis 1904 besuchte er die Bürgerschule in Schneeberg. Nach der Schulentlassung war er Drogistenlehrling in der Schloss-Drogerie zu Waldenburg/Sachsen. Als Drogist arbeitete Oskar Mehlhorn von 1907 bis 1908 in Eisleben und Falkenstein/Vogtland. Da sein Vater erkrankte, übernahm er dessen Geschäft 1909 in Schneeberg. Mit der Eröffnung der „Greif-Drogerie“ in der Hartensteiner Str. 15 im August 1911 wurde ein Schritt zur Selbständigkeit getan. Viel hatte Oskar Mehlhorn in jungen Jahren erreicht, doch dann kam der 1. Weltkrieg. Von 1914 - 1918 diente er als Apothekergehilfe im Feldlazarett.

Das Kriegsende 1918 bedeutete für viele, besonders für die damals junge Generation, ein äußerst schwieriger Neubeginn im doppelten Sinn. Die vertraute Wilhelminische Zeit war vorbei und die Zukunft in einer demokratischen Republik voller Ungewissheit.

Auch Oskar Mehlhorn musste die neue Zeit meistern, er trat in politischer Verantwortung in die Deutsche Demokratische Partei (DDP) ein, die in der Tradition eines sozial verpflichtenden





Liberalismus stand. Hier liegen auch die Wurzeln seiner entschiedenen Nazi-Gegnerschaft. Die bürgerliche Geselligkeit wurde als Mitglied im „Glückauf-Verein“ und als Turmsänger gestärkt. Mit der Machtübernahme durch die NSDAP wurde jede demokratische Parteiarbeit verboten. Je näher der Krieg kam, desto mehr wurde die materielle Versorgung der Bevölkerung eingeschränkt, Lebensmittelkarten wurden eingeführt. Auch wenn er nicht mehr an der Front war, wurde ihm als Geschäftsmann in der Heimat täglich die ganze Not der Bevölkerung bewusst.

Das Ende des Reiches kam und wieder musste es irgendwie einen Neuanfang geben. Im antifaschistischen Aktionsausschuss übernahm er die Leitung des Versorgungsamtes. Damit war er auch gleichzeitig Bauausschussleiter für St. Wolfgang. Im September 1945 gründeten Oskar Mehlhorn und W. Lehm die LDPD in Schneeberg. Ein unbeschreibliches Chaos herrschte in den Gemeinden.

Außer der eigenen Bevölkerung waren auch tausende Flüchtlinge, Soldaten, ehemalige KZ-Häftlinge und Gefangene unterwegs, die notdürftig versorgt werden mussten. In vielen Gemeinden gab es damals große Lager mit Wehrmachtsbeständen. Auch in Schneeberg befand sich solch ein Lager. Es befand sich im Fabrikgebäude der „Wiag“ in der Oberen Zobelgasse. Die Lagerbestände wurden an die Bevölkerung und Flüchtlinge verteilt und verkauft, die Erlöse auf ein Sonderkonto eingezahlt. Nach dem 01.07.1945 hat sich auch die sowjetische Besatzungsmacht aus diesem Lager bedient (ab 01.07.1945 war die besatzungslose Zeit zu Ende). Im April 1946 wurden der kommissarische Bürgermeister Lehm und die Stadträte Schürer, Blechschmidt und Mehlhorn verhaftet. Ein sowjetisches Militärgericht verurteilte sie zu langjährigem Arbeitslager. Das weitere Schicksal der Verhafteten ist bekannt.

Die am 04.06.1946 durch geführte Revision der Unterlagen und Belege hat ergeben, dass sich keiner der Beschuldigten irgendwelcher persönlichen Bereicherung schuldig gemacht hatte! Der persönliche Besitz der Verurteilten wurde enteignet. Für die Angehörigen der Verurteilten war es eine unsagbar schwere Zeit. Als Oskar Mehlhorn aus dem Lager zurückkam, war es ihm verboten über die Zustände dort zu sprechen. Nach seiner Haftentlassung arbeitete er im Gesundheitswesen der SDAG Wismut. Immer wieder versuchte er die Rehabilitierung seiner Person, so auch 1953 bei Willhelm Pieck. Aber erst 31 Jahre nach seinem Tod und nach der politischen Wende, wurde er 1995 von der Stiftung für ehemalige politische Häftlinge in Nürnberg rehabilitiert. 1996 erfolgte auch die Rehabilitierung durch den Militärhauptstaatsanwalt der Russischen Föderation. Bei der historischen Aufarbeitung dieser Zeit ist besonders die Arbeit von Stadtrat Günther Eckhardt zu erwähnen. Die Ereignisse dieser Zeit liegen nur ein halbes Jahrhundert zurück. Vieles wurde leider vergessen, manches kann nur noch hypothetisch erklärt werden. Den Nachgeborenen gilt es als Pflicht, die Tatkraft, den Mut und das Leid der Männer im Andenken zu bewahren.

Werner Unger, Helmut Riedel †, 2001

#### Quellen:

- ? Arbeit von Werner Unger 2001
- ? Freie Presse vom 12.06.1998
- ? Stadtarchiv Schneeberg, Akten 1497 und 1498
- ? Republik im Niemandsland, Ein Schwarzenberg Lesebuch, Rosa-Luxemburg Stiftung Sachsen, 1997
- ? Persönliche Angaben der Angehörigen

